

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 1.

Donnerstag, den 1. Januar 1880.

5. Jahrg.

Neujahr 1880.

Sei gegrüßt Jahr achtzehnhundertachtzig,
Jüngstes Zeitenkind, so zart und schön;
Sei uns freundlich, und die Sache macht sich,
Werden friedlich dann selbender gehn;
Das entschlaf'ne Jahr war ein gemeines,
Doch Du Schaltjahr sei dafür ein feines.

Dein Herr Bruder, — habe Gott ihn selig!
Der versprach sehr viel, doch hielt nicht Wort;
Fachte Hoffnung an, doch täuscht' sie schmäzlich,
Schlich beschämt dann aus der Welt sich fort.
Sag', wer soll da noch Vertrau'n bewahren,
Wird mit ihm so rücksichtslos verfahren.

Zwar den Krieg hat er uns fern gehalten,
Pest und Hungersnoth wehrt' er uns ab,
Doch im großen Ganzen blieb's beim Alten
Und so manche Hoffnung sank ins Grab.
Handel und Gewerbe stehn gelichtet
Und gar mancher Wohlstand ward vernichtet.

Steuerschrauben drohn an allen Enden,
Theurung und das Winterelend naht;
Und wohin wir rings die Blicke wenden,
Nirgends frische frohe Hoffungsfaat.
Ehrlichkeit und Treue sind im Schwinden,
Lug und Trug all überall zu finden.

Und noch manches Elend ist vorhanden,
Das den Menschenfreund in Trauer setzt,
Groß ist Derer Zahl in deutschen Landen
Die der Buherggeist zu Tode heßt.
Aberglaube will noch allervvegen
Wissenschaft und Kunst den Weg verlegen.

Bittend wenden wir zu Dir die Blicke
Neues Jahr! mach Alles wieder gut!
Leite mild und freundlich die Geschicke
Unsers Volks, nimm es in Deine Hut!
Segne Leib und Geist in allen Schichten!
Wollest Bruderhaß und Zwietracht schlichten.

Laß vom Himmel Segensströme fließen,
Gieb uns gnädig unser täglich Brod!
Wahre uns vor Pest und Blutvergießen,
Vor Gefahren und vor jähem Tod!
Dann wird, dankbar noch in fernen Zeiten,
Kind und Kindeskind Dein Lob verbreiten.



W. Salzmann.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 30. December. In Bezug auf die auswärtige Politik wird die Situation durch die Neubildung des französischen Cabinets beeinflusst. Man bringt mit der radicaleren Färbung des Ministeriums die Nachricht in Verbindung, daß der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Marquis St. Vallier, seine Entlassung in Paris gefordert habe. Ferner wird in Uebereinstimmung mit den an dieser Stelle schon früher angegebenen Gründen die Berufung des Grafen Haffeldt, gegenwärtigen Botschafters am ottomaniſchen Hofe, zum Staatssecretär im Auswärtigen Amte nicht erfolgen. Endlich werden die Gerüchte dementirt, welche von einer Thronentsagung Czar Alexanders unter gewissen Modificationen wissen wollten. Die Gerüchte, schreibt man aus Petersburg, wären nur der Schatten gewesen, welchen der erste Schrecken des Attentates vor sich geworfen.

— Die Nachrichten über die Weltausstellung in Sidney lauten für die deutsche Ausstellung doch jetzt günstiger, als es noch vor Kurzem den Anschein hatte. So sind wir in der Möbelbranche dort unbestritten die ersten und haben selbst Frankreich, welches bisher unerreicht dastand, den Rang abgelassen. Unsere Gold- und Silberwaaren-Industrie, unsere musikalischen Instrumente, unsere Weißzeug-Industrie haben große Erfolge erzielt und das australische Vorurtheil gegen deutsche Fabrikate zerstört. Nach der Niederlage in Philadelphia der erste bedeutungsvolle Sieg!

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Dec. Die „Presse“ meldet, daß die amtliche „Wiener Zeitung“ am Neujahrstage eine Verordnung über den autonomen Fortbestand des Appreturverkehrs publiciren werde, dessen bisherige vertragsmäßige Grundlage durch das neue Uebereinkommen mit Deutschland entfällt. Für die bisher zollfreie Einfuhr im Auslande veredelter Waaren werde ein Appreturzoll normirt, und zwar für in Deutschland gefärbte und bedruckte Baumwollstoffe 14 Gulden pro 100 Kilo. Die Waareneinfuhr zur Veredlung in Oesterreich bleibt zollfrei.

Buda-Pest, 29. Decbr. In der Kunewalder'schen Ziegelfabrik zu Altosen ereignete sich heute eine Dynamitexplosion, in deren Folge die Baulichkeiten barsten und einstürzten. 2 Arbeiter und 3 Kinder wurden getödtet, 4 Personen schwer verwundet und in das Spital befördert. Die Arbeiter wollten, trotz vorausgegangener Warnung durch den Fabrikbesitzer, naß gewordenes Dynamit, etwa 1½ Pfd., auf dem Ofen trocknen. Dies verursachte die Explosion, welche mit fürchtbarem Getöse erfolgte.

Frankreich. Paris, 29. Dec. Das neue Cabinet ist nunmehr konstruirt und wie folgt zusammengesetzt: Freycinet Präsidenschaft und Auswärtiges, Lepère Inneres und Cultus, Cazot Justiz, Magnin Finanzen, Farre Krieg, Jauréguiber Marine, Ferry Unterricht, Barroy öffentliche Arbeiten, Tirard Ackerbau und Handel, Cochery Posten und Telegraphen.

Großbritannien. London, 29. December. Officielles Telegramm aus Kalkutta vom Sonnabend: Depeschen des General

Roberts melden, daß die um Kabul herum stehenden feindlichen Truppen am 23. d. noch vor der Ankunft des General Gough geschlagen und zerstreut worden seien.

Dundee, 29. December. Bei dem fürchterlichen Sturm, der gestern die schottische Küste heimsuchte, wurde gestern Abend 7¼ Uhr ein Theil der über den Tay gehenden Brücke gerade in dem Augenblicke zerstört, als der von Edinburgh nach Dundee fahrende Personenzug die Brücke passirte. Der Zug stürzte in den Fluß hinab. Man befürchtet, daß sämtliche Passagiere, über 200, trotz sofortiger Hilfeleistungen, ertrunken sind.

Türkei. Ueber die Zustände in der türkischen Armee wird der „Pol. Corresp.“ aus Pannia geschrieben:

Die sonst so tapfere ottomanische Armee ist fast nicht mehr zu erkennen. Eine schreckliche Noth ist in ihre Reihen eingerissen. Das Betteln wird auch von den Soldaten als keine Schande mehr angesehen. Am helllichten Tage sieht man hier an allen Ecken der Stadt Soldaten herumstehen und den Vorübergehenden die Hand nach einem Almosen entgegenstrecken. Die armen Leute begnügen sich mit dem Kleinsten, das man ihnen bietet. Anders ist es bei Nacht. Begegnen sie da einem halbwegs anständig gekleideten Manne, so betteln sie um einige Piafter „auf Tabak“, werden sie aber eines Bauern ansichtig, so fallen sie über ihn her und rauben ihn vollständig aus. Der Umstand, daß den Soldaten seit etwa 40 Monaten kein Sold ausgezahlt wurde, hat unter den Soldaten die schlechte Gewohnheit eingebürgert, ihre Waffen zu verkaufen.

Lokales und Sächsisches.

— Die Kgl. Kreishauptmannschaft in Zwickau hat auf Grund von § 24 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 dem Tischler Karl Hermann Ebert in Zwickau die Befugniß zur gewerbmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen.

Dresden, 29. December. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von Strehlen im hiesigen Residenzschloße eingetroffen, um nunmehr hieselbst dauernden Aufenthalt zu nehmen. Se. Maj. der König geruhte daselbst in den Mittagsstunden die Vorträge der Staatsminister, höherer Hofbeamten und die Meldungen einiger Oberofficiere entgegenzunehmen. Der am Neujahrstage stattfindenden Cour, sowie den Abendfestlichkeiten des nächsten Neujahrstages wird diesmal erstmalig Ihre königl. Hoh. Prinzessin Mathilde anwohnen.

Leipzig. Die Anmeldungen zu der im nächsten Frühjahr hier stattfindenden Fachausstellung des Drechsler- und Bildschnitzergewerbes in Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind bereits zahlreich eingegangen. Als Termin, bis zu welchem die Anmeldungen einzureichen waren, hatte das Centralcomitee der Ausstellung den 2. Januar bestimmt; da indessen dem Comitee vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, es möge die Anmeldefrist um mehrere Wochen verlängert werden, so hat dasselbe den betreffenden Wünschen Rechnung tragen zu sollen geglaubt, und es mocht das Comitee zu diesem Besuche bekannt, daß der Termin zur Anmeldung behufs Betheiligung an der gedachten Ausstellung auf den 20. Januar hinausgeschoben worden ist.

Chemnitz. Am ersten Weihnachtsfeiertag ist die Kirche St. Pauli, nachdem sie längere Zeit zum Zwecke eines Umbaues im Aeußeren und innerer Erneuerung den Gottesdiensten der Gemeinde entzogen gewesen war, feierlich wieder eröffnet worden. Herr Pastor Meyer, der nach längerem Kranksein nunmehr wieder genesen ist, hielt selber die Festpredigt über das Weihnachtsevangelium und weihte die Kirche von Neuem.

Zwickau. Einen sehr wehmüthigen Charakter hatte die von Leipzig aus für die Kinder der im 2. Brückenbergschacht verunglückten Bergleute veranstaltete Weihnachtsbescherung, welche am 2. Festtag Vormittags ½11 Uhr im Saale des Gasthofs zum „Deutschen Kaiser“ stattfand. Es war ein rührender Anblick, die vielen Kinder zu sehen, die weinend vor den Plägen standen, auf denen über den reichen Geschenken ein Kreuz an einem Stäbchen hing mit der Aufschrift: „Leipzigs Kinder den Hinterlassenen der im Brückenbergschacht II verunglückten Familienväter Weihnachten 1879.“ Die Bescherung wurde durch die Hauptmann'sche Motette „Ehre sei Gott in der Höhe!“ eröffnet, worauf Herr Superintendent Körner eine längere Ansprache hielt. Hieran schlossen sich herzliche Worte des Herrn. F. W. Keyser aus Leipzig. Nachdem der 13jährige Knabe eines der Verunglückten den Dank der Beschenkten ausgesprochen hatte, nahm Herr Oberbürgermeister Streit im Namen des hiesigen Hilfs-Comitees das Wort. Er gedachte rühmend des Wohlthätigkeitsfinnes der Leipziger Einwohnerschaft und bat Herrn Keyser, den lieben Leipziguern und ihren Kindern den innigsten Dank zu überbringen für die überaus reichliche Bescherung und für die in Leipzig so reich ausgefallenen Sammlungen.

Schneeberg, 28. December. Große Freude hat in den theilhaftigen Kreisen die Nachricht hervorgerufen, daß Se. königl. Hohheit der Prinz Georg den gnädigen Entschluß gefaßt hat, das Protectorat über den Erzgebirgsverein zu übernehmen.

Meißen, 27. December. In der Schützenstraße ist ein junger Mensch dadurch, daß ein Anderer Petroleum auf die Kohlen des Stubenofens gegossen, schwer durch Brandwunden verletzt und im Stadtfrankenhaus aufgenommen worden. Die Verletzungen sind dadurch noch viel schlimmer geworden, daß der Unglückliche mit brennenden Kleidern aus der Stube die Treppe herunter und in die Hausflur gelaufen ist, anstatt sich auf die Erde zu werfen und dadurch, sowie durch Wälzen auf der Erde die Flammen zu ersticken.

Pirna. Als am 26. December der einspännige Schlitten des Brauereibesizers Maulsch, in welchem sich die Frau und zwei Kinder desselben, sowie noch eine Dame befanden, hinter der alten Bürgerstraße wegfuhr, wurde plötzlich das Pferd durch einen auf der Bahn heranbrausenden Zug scheu gemacht und ging durch. Das Unglück wollte es, daß der Schlitten an dem Eckhause der Dohnaschen- und Langestraße anprallte, umstürzte und die Insassen dadurch herausgeschleudert wurden. Frau Maulsch, welche mit dem Kopfe in das Thürfenster des Ladens des Kaufmanns Schlegel fiel und sich schwere Verletzungen zuzog, sowie das eine stark kontusionirte Kind fanden durch den rasch herbeigeeilten Bezirksarzt, Dr. Eras, ärztlichen Beistand und wurden dann mittelst Droschke nach ihrer Wohnung gefahren.

Golditz, 27. December. Ein recht trauriger Vorfall trug sich am 2. Feiertage im hiesigen Thiergarten zu. Der 21 Jahre alte Oekonomieverwalter Arno Steiger, Sohn des Rittergutsbesizers Steiger in Bschirla, hielt sich zu den Festtagen bei den Aeltern auf und hatte eine Schlittenfahrt nach Golditz unternommen. Auf dem Nachhausewege nun war im Thiergarten das Pferd durchgegangen und mit dem Schlitten nach Leisnig zu gerast. Bei dem Anprall an eine Brückenmauer wurde der unglückliche junge Mann aus dem Schlitten geschleudert und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Das Geschirr war total zertrümmert.

Als in der Nacht vom 28. zum 29. December der um ¾1 Uhr von Eger auf dem oberen Bahnhofe in Plauen ankommende Kourierzug die Kurve vor dem Bahnhofe passiren wollte, sah der Lokomotivführer desselben auf dem zu befahrenden Gleise eine Person liegen. Sogleich gab er das Nothsignal zum Halten des Zuges. Dadurch schien die Person an das Aufstehen erinnert zu werden; denn sie begann sich von den Schienen wegzuwälzen, stürzte aber dabei den hohen Bahndamm hinunter. Der Mann wurde von Bahnbeamten in die Bahnhofsexpediton gebracht, wo man in ihm einen Schuhmacher erkannte, der mit dem verpäteten Personenzug ½1 Uhr von Lengsfeld etwas angetrunken in Plauen angekommen und statt die Bahnhofstraße herein den Bahnkörper der Strecke Plauen-Deisnig entlang gegangen, hierbei aber zum Fallen gekommen war.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

In seiner Wohnung angekommen, blickte er noch lange wie traumverloren in die Flammen der beiden Wachskerzen, die sein Diener in schweren antiken Leuchtern auf den Tisch gestellt hatte, dann aber ermannte er sich, nahm eine große Mappe und begann darin unter Aquarellen, Entwürfen und Handzeichnungen zu suchen. Jetzt hatte er das Gewünschte gefunden. Es war das Bildniß einer jungen, klassisch schönen Italienerin, in Wasserfarben ausgeführt und wahrscheinlich mit ganz besonderem Fleiße gearbeitet. Lange betrachtete er die edlen, regelmässigen Züge, das leidenschaftlich glühende Auge, den schwellenden, leichtgeöffneten Mund und die eingeformte Büste, auf welche dicke, blauschwarze Flechten herniederfielen. Sein Auge blickte aber bei dieser südlischen Schönheit ialt, als betrachte er ein seltenes Kunstwerk.

„Armes Mädchen, arme Marietta,“ murmelte er dann, „weßhalb mußt Du mich, gerade mich, den ersten, kalten Deutschen mit einer so heftigen Gluth lieben? War es meine Schuld, daß ich Deine Gefühle nicht zu theilen vermochte und Du in verzweifelnem Schmerz einer unerwiderten hoffnungslosen Liebe, zum Kummer der Deinen, hinter die stillen Mauern eines Klosters flohest? Noch sehe ich Deinen letzten, flammenden Blick, der Deinen wilden, unbändigen Schmerz verrieth, vor mir, noch höre ich Deine letzten, wie ein Fluch oder eine Beschwörung klingenden Worte in mein Ohr tönen: „Ueber eines Weibes Haupt haßt Du Unglück gebracht, ein Weib wird mich rächen!“

Seine Stirn zog in nachdenkliche Falten, doch lachte er gleich darauf krampfhaft auf, strich mit der schmalen, weißen Hand das Haar aus der Stirn, schob hastig den Stuhl zurück und begann im Zimmer auf- und abzugehen.

Allmählig beruhigten sich seine aufgeregten Gefühle; als er nach einer Weile das Fenster öffnete und sinnend zu dem prächtigen Sternenhimmel hinausschaute, trug sein Antlig den Stempel von Ruhe und Seelenfrieden. — — —

Währenddessen hatte im Hause des Präsidenten die Festlichkeit ihren ungestörten Fortgang genommen. Die Entfernung Waldow's, der noch ziemlich fremd in diesen Kreisen war und der sich theils aus Bescheidenheit, theils aus Berechnung meist im Hintergrunde gehalten hatte, war nur Wenigen aufgefallen und zwar nur meist

Damen, die der neuen Erscheinung ihre ungetheilte Aufmerksamkeit gewidmet und mit Wohlgefallen vernommen hatten, daß der stattliche und so „interessant“ aussehende Mann noch unvermählt sei, was ihr Interesse bedeutend erhöhte.

Unter diesen war es namentlich eine, welche den neuen Stern, der am gesellschaftlichen Horizonte aufgegangen war, vermischte. Es war Frau Hellmann. Als diese, als Kriegsgöttin, in stolzem Bewußtsein ihrer Unwiderstehlichkeit ihr strahlendes Auge schnell und flüchtig über die glänzende Versammlung hatte gleiten lassen, blieb es einige Secunden wie gebannt an Waldow's hoher Gestalt hängen; Beider Augen begegneten sich rasch und unbemerkt. Ihr entging es nicht, daß sich sein Blick nicht mehr von ihr loszureißen vermochte und daß seine ganze Seele in diesem Blick voll ungeheuchelter Bewunderung und stummer Huldigung lag. Kaum konnte sie es erwarten, dem schönen Fremden vorgestellt zu werden. Welcher Unmuth erfüllte sie aber, als sie bemerkte, daß Waldow fortgegangen sei, — fort, ohne ihre Nähe gesucht oder den Wunsch ausgesprochen zu haben, ihr vorgestellt zu werden. Ihre Eitelkeit war tief verletzt. Trotzig preßte sie die feinen Lippen zusammen und hatte plötzlich alle Freude an dem Feste verloren. Für all' die Schmeicheleien, mit denen man sie überhäufte, hatte sie nur ein kühles, vornehmes Achselzucken. Sie wollte nach Hause und das sofort. Den Schwarm ihrer Verehrer mit einer abwehrenden Bewegung des kostbaren Fächers zurückweisend, betrat sie ein Nebenzimmer, in welchem die älteren Herren am Spielische saßen. Lächelnd ging sie auf einen alten freundlichen Herrn zu, der eben seine Whistkarten mischte, beugte sich mit dem Ausdrucke der Liebe und Verehrung zu ihm herab und flüsterte ihm im Tone der Besorgniß zu:

„Bester Franz, wollen wir nicht bald an's Nachhausegehen denken? Ich weiß, Du bekommst morgen Kopfweg, wenn Du bis nach Mitternacht wach bleibst und es ist schon elf Uhr vorüber.“

Der alte Herr erhob sich mit fast jugenolicher Leichtigkeit, entschuldigte sich bei den Mitspielenden und bot seiner Gattin den Arm. „Nein, nein, mein theure Blanka,“ sagte er voll Güte, „Du hast Dich so sehr auf dieses Fest gefreut und sollst es daher auch genießen. Unbedingt bleiben wir bis zu Ende; oder amüßst Du Dich nicht?“

„D, gewiß, wenn ich auch, wie Du weißt, kein sonderliches Vergnügen an solch' rauschenden Zerstreungen finden kann, die ich nur hauptsächlich deshalb besuche, weil unsere gesellschaftliche Stellung dieses Opfer fordert und weil es Dein specieller Wunsch ist, daß ich mich nicht allzusehr zurückziehen möge.“

„Du sollst an der Seite Deines alternden Gatten nicht die Freuden der Jugend entbehren. Sehe ich Dich heiter und fröhlich, so wird auch mein altes Herz wieder jugendfrisch! Doch sage, willst Du wirklich fort?“

„Ich bin abgesehen und brächte ein Opfer, bliebe ich noch länger.“

Hellmann versuchte keine Einwendung mehr; der Wunsch seiner Gemahlin kam ihm zu Statten, denn seine schwächliche Constitution rächte sich fast stets für jede Unregelmäßigkeit. Mit einer Besessenheit und Dienstfertigkeit, die weder mit seinem grauen Haar noch seiner Würde im Einklang standen, brachte er aus der Garderobe den weichen, weißen Burnus und die kleine zierliche Capuze, in die er sorgfältig seine schöne Frau hüllte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Adamsdorf, 25. December. Am vergangenen Sonntag, dem 20. d. M., ging ein Pantoffelmachergeleite aus Soldin, ungefähr 23 Jahre alt und gebürtig aus Neu-Kluppen, in der Abendstunde auf der Chaussee nach Lippehne nach Soldin nach letzterer Stadt zu. Am Dienstag fanden Arbeiter die Leiche desselben in einer Kiefernhecke, deren Spitze von der Chaussee durchschnitten wird, von einer Blutlache umgeben und mit mehreren Stichen im Kopfe. Allem Anscheine nach ist Mache die Ursache zu der That gewesen; denn etwas Geld und sonstige Werthsachen fand man noch vor. Die Untersuchung ist bereits im Gange, der Thäter aber noch nicht ermittelt.

* Aus Böhmisches-Leipa vom 26. d. wird geschrieben: Als der Badow-Numburger Personenzug Nr. 1 heute früh um 8 Uhr die Strecke Böhmisches-Leipa passirte und das zweite Wächterhaus bereits im Rücken hatte, entstand im Postwagen dieses Zuges, in dem sich der Postkondukteur Kindermann befand, plötzlich ein Getöse, der Korb einer mit Lack gefüllten Flasche zersprang, die Flasche explodirte, und sofort brannte der Fußboden. Das Feuer bemächtigte sich hierauf der hölzernen Briefstellagen, und ehe auf das Geschrei des Postkondukteurs der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, stand der Postwagen in hellen Flammen. Dem aufopfernden Bemühen des genannten braven Postkondukteurs, sowie dem energischen Zugreifen des Eisenbahnpersonals ist es gelungen, sämtliche Geldbeutel, sowie die meisten Frachten, die weit über 200 Stück betragen und durch die Fenster und Thüren über den Damm hinuntergeworfen wurden, zu retten; daß einige glücklicherweise leere Beutel, sowie einige Pakete dem Feuer zum Opfer fielen, darf nicht Wunder nehmen, wenn man

bedenkt, daß der genannte Postkondukteur seine eigenen Kleider einbüßte und, von Brandwunden bedeckt, seine Weiterfahrt unterbrechen und der ärztlichen Behandlung übergeben werden mußte. Als auf das gegebene Signal eine neue Lokomotive sammt Postwagen an der Unglücksstätte anlangte, war der Postwagen vom Feuer aufgezehrt und stand als eisernes Gerippe auf den Schienen. Der Zug war unterdessen ohne Post weitergefahren, und wurden die auf dem Damm liegenden Geldbeutel und sonstigen Frachtstücke auf den erschienenen Postwagen aufgeladen. Kondukteur Kindermann hatte die bereits schadhafte Flasche aus besonderer Vorsicht zu sich in sein Coupee gestellt, ohne zu ahnen, daß diese Vorsichtsmaßregel so verhängnißvoll wirken werde. Die Post konnte erst fünf Stunden später befördert werden.

* Lebensrettung durch Hunde. Man schreibt aus Altenmarkt vom 18. d.: „In die Hütte des Bahnwächters Hanisch bei Altenmarkt drang vor einigen Tagen, während die Frau des Bahnwächters, Marie Hanisch, allein zu Hause war, ein Mann ein und verlangte Geld von der Frau. Sie verweigerte die Ausfolgung der Habe, worauf der Fremde sie überfiel, am Halse faßte und würgte. Die Frau wäre verloren gewesen, wenn nicht ihre Hunde sie gerettet hätten. Die Hunde sprangen an den Räuber heran, bissen und zerrten ihn, bis er von der Frau abließ und die Flucht ergriff. Die Bahnwächterin machte die Anzeige bei der Gendarmerie, aber sie konnte den Räuber nicht näher bezeichnen.“

* Aus Paris vom 22. d. meldet die „R. Z.“: Die Kälte nimmt wieder zu; Paris hatte in verwichener Nacht 18, Lyon 13, Belfort 14 Le Mans 11 Centigrad Kälte.

* Ein weiblicher Räuberhauptmann. Die Umgebungen der Stadt Catanzaro in Süditalien werden gegenwärtig von einer Räuberbande gebrandschaft, deren Befehlshaberin ein junges Weib von 25 Jahren, Marie Crocci, ist. Jene, welche sie gesehen haben, rühmen ihre außerordentliche Schönheit. Sie hatte einen Banditen geheirathet, den sie mit Leidenschaft liebte, und dieser wurde in einem Zusammenstoß mit den Karabinieren getödtet. Sie hob den Karabiner des Gefallenen auf und gelobte an seiner Leiche, Rache zu nehmen. Sie hat ihr Wort gehalten. Sie ist überall zu finden, verbrennt die Pachtböfe, raubt das Vieh, erhebt gezwungene Kontributionen, und es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, ihrer habhaft zu werden. Ihre Bande ist zahlreich, kampfbegierig und wird von den Landeuten stets in genauer Kenntniß von Allem erhalten, da diese der Schrecken zu ihren Randschaftern macht.

* Ueber die Entdeckung einer versunkenen Stadt wird aus Kalifornien eine seltsame Geschichte gemeldet. Die „Merced Express“ berichtet nämlich: Durch das theilweise Austrocknen des Tulare-See's ist eine vorhistorische Stadt zum Vorschein gekommen, mit Steingebäuden, Kanälen, deren Seiten mit Baumreihen bepflanzt waren, und anderen Spuren der Thätigkeit einer uns unbekanntem Klasse.

* Vor hundert Jahren. Als der einem gemäßigten Fortschritt huldigende Freiherr v. Jedlik, Minister des alten Fritz, es für geboten erklärte, daß in den Volksschulen ein wenig Geographie gelehrt werde, da schalten ihn die Obscuranten der damaligen Zeit einen Desertionsbeförderer, denn bald würde die fahnenflüchtige Soldateska sich mit leichter Mühe auf der Landkarte orientiren und den kürzesten Weg einschlagen können, um ins Ausland zu gelangen. Gab man auch das Lesen zu, so hatte man doch gegen den Schreibunterricht erhebliche Bedenken; die Mädchen, so faselte man, würden nur Liebesbriefe schreiben und aus den Jungen würde man nur „Querulanten“ ziehen.

* Vom weißen Mann. Unter dem Indianerstamme der Seminolen existirt eine ebenso sinnige wie wunderliche Sage, welche den Ursprung des „weißen Mannes“ und seine Ueberlegenheit über die andern Rassen zum Gegenstande hat. Als der große Geist die Erde erschaffen, sagen sie, schuf er gleichzeitig drei Männer, sämmtlich von weißer Hautfarbe. Dann führte er sie an das Ufer eines Teiches und befahl ihnen, hineinzuspringen und zu baden. Einer gehorchte sofort und kam reiner und weißer aus dem Teiche heraus. Der Zweite zögerte eine Weile, und da das Wasser durch das Blätschern des Ersteren schaumig geworden war, so ging er kupferfarben aus dem Bade hervor. Der Dritte sprang erst, als die zweite Erregte Fluth vom Schlamme ganz dunkel geworden, hinein und kehrte mit völlig schwarzer Haut zurück. Sodann legte der große Geist ihnen drei Pakete vor und erlaubte dem schwarzen Mann zuerst zu wählen, denn er empfand Mitleid bezüglich der Färbung. Dieser nahm alle drei Pakete in die Hand und, nachdem er das Gewicht geprüft, entschied er sich für das schwerste. Dann folgte der Kupferfarbene, welcher das nächstschwere wählte und dem Weißen nur das leichteste überließ. Als sie nun auf Geheiß des großen Geistes die Pakete öffneten, da zeigte es sich, daß das erste Hacken, Spaten und allerlei Handwerkzeug der schweren Feldarbeit enthielt. Das zweite umschloß Bogen, Pfeile, Angelhaken und andere Utensilien der Jagd und Fischerei. Das dritte aber gab dem weißen Manne Papier, Federn und Tinte, die Werkzeuge des Verstandes, die Vermittler geistigen Verkehrs, die Grundlagen seiner Obmacht über die beiden Anderen.

